

### XXXV.

## Zweiter Aufenthalt in Nazareth. Naim. Endor. Einrichtung eines Hauses im h. Lande. Stein vom Tabor für das Mariendental in Düsseldorf.



Am 13. April. Nach beendigter h. Messe besuchten wir die Synagoge in Nazareth, in welcher der Herr zuerst gepredigt und die Stelle vorlas: „Nun ist die Schrift erfüllt u. s. w.“ und von wo aus die Juden den Herrn aus der Stadt führten, um ihn von dem bereits erwähnten Felsen herunterzustürzen. Hier ist jetzt eine unirt-griechische Kirche. Der an der Kirche wohnende Geistliche zeigte uns alles mit der größten Bereitwilligkeit. Die übrigen Morgenstunden benutzten wir, um Nazareth und das Kloster der Franziskaner zu besuchen. Das Kloster ist ein großes weitläufiges Gebäude mit geräumigen Zellen. In der Zelle Nr. 21 hat 1799 Napoleon I. übernachtet, nachdem er am Tabor 10,000 Türken geschlagen, wie eine Inschrift über der Thür meldet. Die ersten Tage unseres Aufenthalts in Nazareth waren wir in der Casa nova und die letzten Tage im Kloster untergebracht. Gleich nach Tisch besuchten wir die Knaben- und Mädchenschule; erstere von den Franziskanern und letztere

geleitet von Nonnen unter dem Namen: „Damen von Nazareth“. Die Schwestern hatten auch 30 Waisenkinder zu erziehen, deren Eltern zu Damaskus im Jahre 1860 ermordet worden waren. Es war hier sehr reinlich und das Kloster hat eine recht gesunde Lage. Die guten Schwestern gaben uns ein Andenken, welches wir unter uns verloosten, der glückliche Gewinner war ich nicht. Etwas später ging ich, sowie auch noch einige Herren und der Pater Präses nach dem eine kleine Stunde von hier entfernten Jaffa Sapha und besuchten das Haus, worin die Apostel Jacobus und Johannes geboren waren. Hier steht eine dem gänzlichen Verfall nahe kleine Kirche. Auf diesem Wege sahen wir „Naim“, wo der Herr den Sohn der Wittve vom Tode erweckte mit den Worten: „Jüngling, ich sage Dir, steh' auf“. — In der Entfernung war der Berg Carmel und der Tabor und zwischen beiden eine liebliche Thalgegend, und sahen wir außerdem Naim, Endor, wo die Hexe wohnte, die dem Könige Saul wahr sagte und ihm sein Verderben ankündigte. Auf dem Rückwege folgten wir einer Einladung des Scheik von Jaffa, in diesem Hause ging es recht patriarchalisch zu. Dort angekommen, wurden wir am Eingange vom Scheik empfangen und in das Innere des Gebäudes, welches aber nur einen großen Raum bildet, geführt. Links vom Eingang befanden sich die sogenannten Kornkammern, wo die Vorräthe für ein ganzes Jahr aufgespeichert waren. Dem Eingang gegenüber waren Teppiche und Matten aufgerollt, denn hier waren die Schlafstellen für Mann und Weib, Kinder, Knechte und Mägde. An der rechten Seite war ein Theil des

Raumes zur Küche eingerichtet, der andere Theil diente als Stallung für Pferde, Ochs, Esel u. . . . Ueber dem Raume, den das Vieh einnahm, war der sogenannte Empfangsalon. Wir mußten eine kleine unbequeme Treppe ersteigen. Oben angekommen, war der Fußboden mit persischen Teppichen belegt und rings herum waren rothe damastseidene Divans und Kissen, worauf wir uns niederlassen mußten. Der Pater Präses machte den Dollmetscher. Zuerst wurde uns die ganze Familie vorgestellt, alle schöne kräftige Gestalten, dann gab es Kaffee und den unausbleiblichen Margileh, wobei Letzterer, zum Zeichen der Freundschaft, von Mund zu Mund ging. Der Stammvater erzählte uns viel von Napoleon I. und den Franzosen, die Ende des vorigen Jahrhunderts dort in der Nähe gelegen haben. Es war überall sehr reinlich und ich fühlte mich recht behaglich, nur das Eine wollte mir nicht gefallen. Als ich nämlich im Begriffe war, eine Cigarre anzuzünden, nahm der die Pfeifen bedienende Mucker keinen Anstand, die Cigarre zuerst in den Mund zu nehmen, dieselbe anzurauchen und dann sie mir so schnell wie möglich in den Mund zu stecken. Auf den Wunsch des Pater Präses mußte ich gute Miene zum bösen Spiel machen und die Cigarre acceptiren. Wir nahmen Abschied und zogen gegen Nazareth. Am Abend erhielt ich den vom Berge Tabor mitgebrachten Stein vom Pater Präses zurück, welcher auf den Wunsch des Marien-Bereines bestimmt ist, als Grundstein zu der in meiner Vaterstadt Düsseldorf zu errichtenden Mariensäule zu dienen. Der hochw. Herr hatte die Güte, den Stein an die Stelle zu legen, wo Maria betete, als der

Engel bei ihr erschien, denselben dort zu weihen und folgende Urkunde darüber auszufertigen:

In N. D. A.

Omnibus et singulis, ad quos pertinet, fidem facio atque testor, hoc fragmentum lapidis ex S. Monte Thabor, Sancta transfiguratione D. N. J. Chr. celeberrimo esse sumptum atque in Sanctuario S. Domus B. M. T. Nazareth benedictum, ut sit fundamentum columnæ erigendæ Dusseldorpii, insignis Germaniæ civitatis, in Honorem B. M. V. sine labe originali conceptæ. In quorum fidem manum propriam et sigillum hujus conventus appono.

Nazareth, 13. Aprilis 1864.

Fr. Wenceslaus Krechlen,

Miss. Apl. p. t. Gardin.

(L. S.)

Uebersetzung.

Im Namen Gottes. Amen.

Allen und Jedem, an die es gelangt, versichere und bezeuge ich, daß dieses Stück aus der Spitze des durch die allerh. Verkürung unseres Herrn Jesu Christi hochberühmten Berges Thabor genommen und in der Kapelle des h. Hauses der seligen Jungfrau Maria in Nazareth gesegnet ist, um als Fundament zu dienen für die Errichtung der Säule zu Düsseldorf, der schönen Stadt Deutschlands, zu Ehren der seligen ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria. Zur desfallsigen Beglaubigung füge ich meine Namensunterschrift und das Siegel unseres Convents bei.

Nazareth, den 13. April 1864.

Fr. Wenceslaus Krechlen,

Apost. Miss. und Gard.

Der Aussteller vorstehender Urkunde, der hochw. Pater Krechlen, sowie auch der hochw. Herr Generalvicar Dequevauviller ruhen nun schon in Palästina's heiliger Erde. Nehmet, ihr Theuern! die ihr mir im h. Lande so liebevoll zur Seite gestanden, noch über dem Grabe

den innigsten Dank für alle Mühe und Arbeiten, die Ihr mir so freundlich erwiesen. Möge der Himmel Euch vergelten all das Gute, was Ihr mir gethan!

Eine reiche Engländerin Miß Herbert mit zahlreichem Gefolge hatte auch in Nazareth bei den guten Franziskaner-Vätern in der Casa nova ein freundliches Unterkommen gefunden. Leider war eine Dame aus ihrem Gefolge erkrankt und mußte sie ihre Weiterreise mit ihrem Bette auf einem Kameel vorlieb nehmen.

---